

Posener Zeitung.

Neunziger Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureau
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. G. Ulrich & Co.
Breitestraße 20.
in Grätz bei J. Strissel,
in Meseritz bei H. Matthias,
in Wreschen bei J. Haderbach.

Nr. 109.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierthalblich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches an.

Amtliches.

Berlin, 12. Februar. Der Kaiser hat den ständigen Hülfssarbeiter im Ministerium für Elsaß-Lothringen, bisherigen Staatsanwalt Mandel, zum kaiserlichen Regierungsrath in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ernannt.

Der König hat den bisherigen Ersten Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Pyritz, Breitsprecher, zum Seminar-Direktor ernannt; sowie dem Landrat v. Bornstedt zu Friedeberg N.M. den Charakter als Geheimer Regierungsrath, und dem Bürgermeister König in Memel den Titel als Ober-Bürgermeister verliehen.

Dem Seminar-Direktor Breitsprecher ist das Direktorat des Schul-Lehrer-Seminars zu Franzburg verliehen worden. Am Gymnasium zu Neustadt D.Sch. ist der ordentliche Lehrer Dr. Scholz zum Oberlehrer befördert und dem ordentlichen Lehrer Glassig der Oberlehrertitel verliehen worden.

Der Obersöster-Kandidat Conrad und der Obersöster-Kandidat und Lieutenant im Reitenden Feldjäger-Korps, Hübner sind zu Obersötern ernannt. Dem Obersöter Conrad ist die durch Pensionierung des Obersöters Gebauer erledigte Obersöterstelle zu Greißen, im Regierungsbezirk Königsberg, und dem Obersöter Hübner die durch Pensionierung des Obersöters Frässer erledigte Obersöterstelle zu Helmertzamp, in der Provinz Hannover, übertragen worden.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung.

Berlin, 12. Febr. Am Tische des Bundesraths: Scholz, v. Kamele, v. Stosz.

Präsident v. Levezow eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Eingegangen ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung des Solidaritäts in Bezug auf die Holzölle.

In dritter Lesung wird zunächst das Gesetz betreffend die Kontrolle des Reichshaushaltsetats und des Landeshauptsatzes von Elsaß-Lothringen für das Etatjahr 1882—83 ohne Debatte unverändert angenommen.

Es folgt der mündliche Bericht der Kommission für die Geschäftsführung über den Antrag auf Erteilung der Genehmigung zur Fortführung des bei dem königlichen Amtsgericht zu Frankfurt a. M. gegen die Reichstagsabgeordneten Frohme und Geiser wegen Zuwidderhandlung gegen den § 263 des Reichsstrafgesetzbuchs anhängigen Untersuchungsverfahrens.

Die Kommission empfiehlt, die Genehmigung zu ertheilen.

Der Referent der Kommission Abg. Schröder (Wittenberg) führt folgendes aus: Der zu Grunde liegende Thatbestand ist folgender: Beide Herren Abgeordneten haben eines Tages Ende Oktober vorigen Jahres in Frankfurt a. M. zwei Gepäckstücke unter Vorzeigung einer Kreisfahrt zur Beförderung nach Leipzig aufgegeben. Eines davon wog 25, das andere 50 Kg. Da beide Gepäckstücke einer und derselben Person gehörten, so wäre für das Uebergewicht 3,90 M. zu zahlen gewesen. Das Gepäck hat nun einer den Herren nahestehenden Dame, welche von Stuttgart über Frankfurt nach Leipzig reiste, gehört. Die Dame hat ihre Reise in Frankfurt auf zwölf Stunden unterbrochen und so haben jene beiden Gepäckstücke die Beförderung erfahren, ohne daßemand mitreiste. Auf Grund dieses Thatbestandes glaubte die königliche Staatsanwaltschaft annehmen zu können, daß die freie Beförderung zum Vortheil der Dame und zum Nachtheil der Eisenbahn-Verwaltung von den Herren Abgeordneten ins Werk gesetzt sei. Die Herren Abgeordneten erklären jedoch, im Stande zu sein, den Beweis zu führen, daß es ihre Absicht gewesen, mitzuweisen und daß sie erst durch eine auf dem Bahnhofe eingetroffene Nachricht von der Erkrankung der Frau Frohme davon abgehalten worden seien. Die Kommission hat nun gemeint, den Appell an die Privilegien des Hauses um eingehender zu untersuchen, als hier zum ersten Male eine Verfolgung wegen eines nicht politischen Vergehens beantragt wird. Sie hält es nur für der Würde des Hauses entsprechend und im Interesse der in Verdacht gerathenen Abgeordneten liegend, daß die Abgeordneten diesen Verdacht vor Gericht zu entkräften in die Lage versetzt werden, zumal die Herren selbst schon in einem Schreiben an den Präsidenten, in dem sie ihm Mittheilung von dem Falle gemacht und ebenso der Kommission gegenüber ausdrücklich darum gebeten haben, man möge die Genehmigung zur Fortführung der Untersuchung ertheilen. Deshalb empfiehlt Ihnen die Kommission auf einstimmigen Beschluss, die Genehmigung zu ertheilen, daß die Abg. Frohme und Geiser zur Untersuchung gezogen werden.

Abg. Geiser ergänzt den Bericht dahin, daß ein Vermögensvorteil für die Dame nicht entstanden sei, da sie auf ihre Fahrtkarte 50 Kg. Freigepäck beanspruchen konnte und das zweite Gepäckstück ein, nicht einmal genügend verschlossener Handkoffer war, den sie unbedingt mit sich ins Coupee genommen hätte. Auch habe die junge Dame die Reisekosten von dem Verwandten, zu dem sie reiste, zurückgestattet erhalten und es könne doch nicht seines (Redners) Absicht gewesen sein, einen ihm gänzlich fremden, reichen Manne einen Vermögensvorteil zu verschaffen.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Sodann wird die zweite Beratung des Entwurfs betreffend die Bändnerung des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 fortgesetzt.

Kriegsminister v. Kamele: Herr Richter hat am Sonnabend festgestellt, daß bei der Unterforschung über die Dienstfähigkeit der Offiziere die Träger bürgerlicher Namen viel schärfer kritisiert werden, als die Adligen. Ich weiß nicht, ob unsere bürgerlichen Kameraden sich bestmöglich freuen werden, wenn Herr Richter sich als ihr Anwalt geriert (Doo! links), da Herr Richter weder den bürgerlichen noch den adligen Offizieren wohl will. Jeder weiß, daß an der Stelle, wo das Auge welches wacht über Pensionierung und Advancement, jeder solcher Unterschied verschwindet. (Lebhafte Bravo rechts). — Herr Windthorst hat die Berichtigung nicht unterdrücken können, daß auch „andere“ Gründe Veranlassung zur Pensionierung geben. Allerdings sagte er, er habe, wenn er sich später erkundigte, immer recht trüftige Gründe für die Pensionierung erfahren. Doch sagt er, daß sei in Hannover gesessen, wie es in Preußen und Deutschland sei, erfahre er nicht. Ich weiß nicht, warum Herr Windthorst bei der preußischen Regierung zu dem, was über die rückwirkende Kraft des Pensionsgesetzes gesagt zuvorben ist. Die Berücksichtigung sämtlicher Altpensionäre ist eine finan-

Dienstag, 13. Februar.

Zusätze 20 Pf. bis schlagspaltene Teile über bereit Raum, Rollen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

zielle Unmöglichkeit, das warme Herz muß hier vor dem kalten Kopfe zurücktreten. Gewisse Kategorien aber auszuscheiden und nur ihnen die Wohlthaten zuzuwenden, wäre eine große Ungerechtigkeit gegen die Uebrigen. Wenn der Militärverwaltung ein Weg gezeigt wird, auf dem sie ohne Ungerechtigkeit gegen andere verdiente Männer vorgehen kann, wird sie gern bereit sein, Hilfe zu gewähren. Was ferner die Kommunalbesteuerung der Militärpensionen betrifft, so könnte die Regierung nicht erwarten, daß man den Augenblick, wo man den Ausscheidenden Beneficien geben will, benutzen würde, um den Angehörigen der Armee Lasten aufzulegen. Beide Sachen haben keinen inneren Zusammenhang. (Sehr richtig! rechts.) Die Regierung muß also eine Verbindung derselben ablehnen. Die Frage dieser Besteuerung hat schon in den Jahren 1869 und 1874 dem Reichstag vorgelegen. Man ist aber zu keinem Resultate gekommen, weil, wie gerade von der linken Seite hervorgehoben wurde, die Kommunalbesteuerung selbst zu wenig geregelt war. Bis heute aber ist noch die Kommunalbesteuerung nach Höhe und Prinzip verschieden geblieben und eine finanzielle Kompensation für die Offiziere würde die größten Schwierigkeiten bieten. Ein Versetzen des Militärs könnte leicht den wirtschaftlichen Ruin vieler derselben herbeiführen. Die Regierung erklärt also den jetzigen Augenblick zu einer Änderung der hierüber bestehenden Bestimmungen für ungeeignet. Diejenigen Herren, welche immer von der Kluft zwischen Militär zu sprechen lieben, vergessen doch eine Verschiedenheit zu erwähnen, nämlich das für Soldaten ruhende aktive Wahlrecht. Ebenso gerechtfertigt wie diese Verschiedenheit sind die übrigen kleinen Unterschiede zwischen Militär und Civil, aber alle diese werden ohne künstliche Aufregung eine Uneinigkeit nicht herbeiführen. (Zustimmung rechts.) Die Armee hat in Krieg und Frieden ihre Schuldigkeit gethan. In der Feldschlacht und im Drangal des Krieges hat man sie ihrer Aufgabe gewachsen gefunden. Auch im Frieden fühlen sich Offiziere und Mannschaften als Glied des Vaterlandes und sind bereit überall und mit Hingabe Opfer darzubringen. (Beifall rechts.) Die Armee hat es verhindert, daß der Fremde den deutschen Boden betreten hat, und sie bietet jetzt, durch das gegenseitige Vertrauen der einzelnen Glieder untereinander aufrecht erhalten, unterem erhabenen Kaiser die Genähr, den Frieden Europas zu erhalten. Die deutsche Armee ist das Palladium des europäischen Friedens. (Beifall rechts.) Ich hoffe, daß der deutsche Reichstag, der ohne die Thaten unserer Armee nicht hier sitzen würde, die Offiziere auch mit gleichem Maße mehren wird, wie alle treuen Diener des Reichs, und ihnen ausreichende Pensionen gewähren wird nicht als Almosen, sondern als Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit. (Lebhafte Beifall, rechts.)

Abg. Richter: Der Herr Kriegsminister hat die Frage der Aufrechterhaltung des euro-asiatischen Friedens in Verbindung gebracht mit der Frage der Kommunalbesteuerung der Offiziere, obgleich der Herr Präsident am Sonnabend ausdrücklich erklärt hatte, daß die letztere Frage noch nicht mit zur Diskussion gestellt sei.

Präs. v. Levezow: Die Herren Minister sind berechtigt, Erklärungen zu jeder Zeit abzugeben.

Abg. Windthorst wollte dasselbe sagen.

Abg. Lassler ist der Ansicht, daß die Frage der Kommunalbesteuerung und der Pensionierung der Offiziere sich in der Diskussion nicht von einander trennen lassen.

Abg. von Kardorff glaubt, daß man jedenfalls auf die Ausführungen des Herrn Ministers in der Debatte zurückkommen dürfe.

Abg. Lassler bringt folgenden Antrag ein:

„Alle aktiven und nicht aktiven Militärpersonen und Angehörigen der Marine, ausgenommen die Personen des Unteroffizier- und Gemeinenstandes, sind verpflichtet, nach Maßgabe der für die Zivilbeamten des Reiches geltenden Bestimmungen zu den Kommunalabgaben beizutragen.“

und wünscht, daß dieser Antrag gleich zur Debatte gestellt werde, um nachzuweisen, daß die Frage der Kommunalbesteuerung der Offiziere materiell nicht von dem Pensionsgesetz zu trennen sei.

Abg. Windthorst beantragt, nach der wichtigen Rede des Herrn Kriegsministers das Gesetz nochmals in die Kommission zurückzuweisen.

Abg. von Benninghausen schließt sich diesem Antrage an.

Abg. Richter ist der Ansicht, daß alle einschlägigen Fragen schon in der Kommission eingehend erörtert seien und ist daher gegen den Antrag.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte entscheidet sich das Haus zunächst in namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 109 Stimmen dafür, daß nicht weiter debattiert, sondern sofort über den Antrag Windthorst abgestimmt wird.

Abg. Richter: Die persönlichen Angriffe des Herrn Kriegsministers beweisen mir nur Schwäche der gegnerischen Behauptungen. Der Herr Kriegsminister bezweifelt meine freundliche Kenntnis für die bürgerlichen Offiziere. Ich würde es allerdings bedauern, zu der Auffassung Anlaß gegeben zu haben, daß ich mich als Vertreter eines einzelnen Standes oder einer Klasse betrachte. Ich habe hier Offiziere in einzelnen Fällen in Schuß genommen, denn wir haben hier die Armee mit zu vertreten, welche nicht in Gegensatz zu bringen ist zum deutschen Volke, sondern ein Theil desselben ist.

Abg. Windthorst konstatiert, daß er durchaus nicht behauptet habe, daß in Deutschland bei Pensionierung der Offiziere andere Grundsätze maßgebend seien als in anderen Ländern.

Hierauf wird gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und der Sezessionisten die Vorlage an die um sieben Mitglieder verstärkte Kommission zurückgewiesen.

An dieselbe Kommission wird der Entwurf über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine verwiesen mit dem Aufrufe, einen schriftlichen Bericht zu erläutern.

Es folgt die zweite Beratung der kaiserlichen Verordnung vom 1. Mai 1882 über die Verwendung giftiger Farben.

Die Kommission beantragt: Der Reichstag wolle beschließen:

1. zu verlangen, daß die §§ 2 und 3 der Verordnung nicht in Kraft treten;
2. behufs anderweitiger Gestaltung der in diesen Paragraphen enthaltenen Bestimmungen dem Herrn Reichskanzler die bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen zur Erwägung zu überweisen;
3. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dabin zu wirken, daß im Wege internationaler Vereinbarung diejenigen Farben bezeichnet werden, welche von den beteiligten Staaten bei der Fabrikation von Spielwaren nicht zugelassen werden sollen.

Abg. Günther (Berlin) weist darauf hin, wie sehr die Ver-

ordnung in die Industrie eingreife und besonders die Spielwarenfabrikation treffe. Es müsse möglich sein, die als schädlich anzuerkennenden Minimalmengen der verbotenen Stoffe, wie dies bezüglich der Anwendung von Arten bei der Herstellung von Tapeten in Schweden geschehen, zu fixiren, oder wenigstens einen allgemeinen Vorbehalt in der Verordnung selbst zu machen, welcher für bestimmte, wenig gefährliche, im Gebrauche befindliche, unentbehrliche Farben die Zulassung durch die Verwaltungsbehörde gestatte. Eine internationale Verständigung müsse darüber erreicht werden. Die Kommission habe seinem davorhin gerichteten Antrage zugesimmt, er gehe sich der Hoffnung hin, daß auch das Haus ihn annehmen werde.

Abg. Goldschmidt fürchtet, daß die Bestimmung, welche die Tapetenindustrie betrifft, zu weit geht. So erfreulich an und für sich die Vorlage sei, so sollte man doch nicht einzelne Industriezweige schädigen, indem man auch die Verwendung derjenigen Farben verbietet, welche, wenn auch nur in minimalem Grade, giftig seien.

Geh. Rath Köhler tritt für die Vorlage ein und bemängelt den Antrag der Kommission, daß die §§ 2 und 3 der Verordnung nicht in Kraft treten sollen. Man könne doch nicht etwas abschaffen, was bis jetzt noch gar nicht in Geltung sei, zumal der § 5 des Nutzungsmittelegeses ausdrücklich solche Bestimmungen verlange. Der Reichstag könne wohl nicht die Absicht haben, sich mit Spezialfragen zu beschäftigen. Er wolle deshalb nur hervorheben, daß die in den Petitionen erhobenen Beschwerden, namentlich in Bezug auf die Buntpapierfabrikation, unbegründet seien. Da wiederholt vorgesommene Vergiftungen der Gefundenspolizei die Pflicht auferlegt, die Schönheitsrückstüchen der Nützlichkeit nachzusetzen, zumal jetzt neu Stoffe aufgefunden seien, deren Verwendung unbedenklich sei und welche die verbotenen Stoffe vollständig ersetzen. Redner unterzieht dann die einzelnen Petitionen einer Kritik und sucht die Haltlosigkeit der darin ausgesprochenen Wünsche zu erweisen. Wenn man die Giftstoffe, welche in einem Farbstoff enthalten sein könnte, quantitativ bestimmen wolle, so sei es doch sehr bestmöglich, dem Spielwarenhersteller die Erlaubnis zu geben, bis an die äußerste Grenze des Unschädlichen in der Anwendung von Gift zu gehen. Eine solche Bestimmung bestehe in keinem deutschen Staate.

Geh. Rath Culenburg und Fleck treten ebenfalls für die Regelungsvorlage ein.

Abg. Dr. Böttcher vertheidigt die Kommissionsvorschläge. Man habe sich in der Kommission nicht davon überzeugen können, daß die Verordnung die nothwendigen Grenzen in dem Verbot von giftigen Stoffen einhalte. Sie habe deshalb beschlossen, die Auflistung der § 2 und 3 zu beantragen, ohne jetzt schon etwas Anderes an ihre Stelle setzen zu können, da die Frage unter den Technikern und Naturforschern selbst noch unentschieden sei. Redner hebt zum Schlus den Neuerungen des Geh. Rath Köhler gegenüber, hervor, daß der Reichstag unbedingt das Recht hat, eine Verordnung, die noch nicht in Kraft getreten, aber dem Hause zur Kenntnis gebracht ist, außer Kraft zu setzen.

Nach einem Schlusworte des Referenten Dr. Schreiner wird der Kommissionantrag angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfung. Dritte Lesung des Stats. Schlus 4 Uhr.

Briefe und Zeitungsberichte.

C. Berlin, 12. Februar. [Die wirtschaftliche Lage des Bauernstandes. Verwaltungs-Reform.] Während die tendenziösen Darstellungen der Lage des deutschen Bauernstandes durch die Redner der Bauernvereine und durch konservative Parteipolitiker nur dazu angehören, das Urtheil zu verwirren und durch Überreibungen der Sache zu schaden, der genutzt werden soll, hat der Verein für Sozialpolitik, dem wir bereits aus früheren Jahren eine Anzahl wertvoller Untersuchungen und Einzeldarstellungen wirtschaftlicher Zustände und Probleme verdanken, eine voraussichtlich sehr nützliche Publikation zur Aufklärung über die Lage des deutschen Bauernstandes begonnen. Der erste Theil des auf drei Bände veranschlagten Sammelwerkes ist soeben erschienen; dasselbe führt den Titel: „Bäuerliche Zustände in Deutschland, Berichte, veröffentlicht vom Verein für Sozialpolitik“. Der Ausschuss des Vereins hatte in 23 Fragen ein durchaus sachgemäßes Programm der von ihm anzuftstellenden Enquête aufgestellt; die Persönlichkeiten, denen die Beurtheilung der Zustände je in einem größeren oder kleineren Theile Deutschlands anvertraut ward, wurden erucht, bei ihrer Darstellung diese, auf die Vertheilung des Grundbesitzthums, die vorhandene Statistik, die Agrarbefreiung, die Verschuldung, die Krediteinrichtungen, den Betrieb, die Preise u. s. w. bezüglichen Fragen möglichst zu berücksichtigen. Der vorliegende erste Band umfaßt elf auf Deutschland bezügliche Berichte und als Anhang einen zwölften, der den Kanton Zürich behandelt. Die Berichte dieses ersten Bandes beziehen sich fast sämmtlich auf mitteldeutsche Gebiete; die bäuerlichen Zustände in Meiningen, im Eisenacher Oberlande, im dortigen Unterlande, im Regierungsbezirk Kassel, auf dem hohen Taunus sc. werden darin geschildert, außerdem liegen einige süddeutsche Referate (über die bayrische Rheinpfalz, die Umgebung München's u. s. w.) vor. Die Berichterstatter sind durchweg mit den Verhältnissen der betr. Landesteile vertraute Männer: Verwaltungsbeamte, einige Geistliche, ein höherer ziviler Beamter sc. Der zweite Band, welcher binnen einigen Wochen erscheinen soll, wird die Berichte aus den niedersächsischen Landschaften von Westfalen bis zur Elbe, sowie aus den Gebieten rechts der Elbe enthalten; in einem späteren, dritten Bande sollen eine Anzahl verspätet eingegangener Referate aus verschiedenen Theilen Deutschlands zusammenfassend werben. Zu dem Vorstand des Ausschusses des Vereins für Sozialpolitik, Professor Erwin Hesse, darf man das Vertrauen hegen, daß bei der Aus-

wahl der Berichterstatter mit Objektivität verfahren worden ist. Der Landwirthschafts-Minister Dr. Lucius hat die rasche Veröffentlichung des Berichts durch eine Subvention von 1000 M. erleichtert. Selbstverständlich ist ein Urtheil über den Inhalt des erschienenen ersten Bandes, wozu ein eingehendes Studium erforderlich sein wird, noch nicht möglich, da er soeben erst die Presse verlassen hat. — Die Verhandlungen der Kommission des Abgeordnetenhauses für die Verwaltungsgezege lassen sich bei der Komplizirtheit der Einzelfragen, um die es sich meistens handelt, im Detail in den Zeitungen kaum darstellen; immer deutlicher ergibt sich aber die Ueberflüssigkeit der Puttkamer'schen Revision, indem selbst aus der Mitte der konservativen Kommissionsmitglieder immer häufiger die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Abänderungen bestritten wird, namentlich aber es sich beständig äußerst schwierig erweist, bei irgend einer bedeutsamen Einzelheit eine Majorität für eine bestimmte Entscheidung zusammenzubringen; wären die Mängel so groß, wie vorher beständig behauptet worden, und läge die wirkliche Abhilfe so auf der Hand, wie die Kritiker der „liberalen“ Gesetzgebung behauptet hatten, so müßte der Verlauf der Kommissions-Verhandlung offenbar ein ganz anderer sein. Es ist höchst charakteristisch, daß man sich nicht einmal über die anderweitige Unterbringung der Funktionen des Provinzialraths einigen kann, den selbst viele Liberale der Vereinfachung halber aufzugeben bereit seim würden.

In der unter dem Vorsitz des königl. preuß. Staats- und Finanzministers Scholz am 10. Februar abgehaltenen Plenarversammlung des Bundesrathes ertheilte die Versammlung dem Entwurf eines Gesetzes für Elsass-Lothringen betreffend die Jagdpolizei mit einigen nicht wesentlichen Abänderungen ihre Zustimmung. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Zolltariffs (Holzzölle) gelangte in der von den Ausschüssen vorgeschlagenen Fassung zur Annahme. Danach soll vom 1. April d. J. der Zoll für Bau- und Nutzholt erhöht werden: 1) roh oder blos mit der Art vorgearbeitet auf M. 0,30 per 100 Kg., 2) gesägt oder auf anderem Wege vorgearbeitet oder zerkleinert u. c. auf M. 0,70 per 100 Kg. Die Versammlung genehmigte ferner den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Steuervergütung für Zucker, und beschloß die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Gründe des finanziellen Rückgangs der Rübenzuckersteuer und der hiergegen zu schaffenden Mittel der Abhilfe.

Paris, 11. Februar. Der Besluß, mit welchem die gegen den Prinzen Napoleon verhängte Untersuchung eingestellt wurde, lautet:

„In Erwägung, daß der Untersuchungsrichter verpflichtet war, zu untersuchen, ob in der am 15. Januar von dem Prinzen Napoleon veröffentlichten und aufführten Schrift nicht ein Anzeichen und eine Kundgebung eines Komplotts gegen die Sicherheit des Staates läge, daß aber die Untersuchung keinen Beweis eines ähnlichen Komplotts zu Tage förderte; in Erwägung, daß die Veröffentlichung einer Schrift oder Aufführung, wie immer ihr Wortlaut wäre, an sich nicht im Stande wäre, ein Attentat im Sinne der Artikel 87 und 91 des Code pénal zu bilden, sofern darin kein materieller und gewaltthätiger Angriff gegen den öffentlichen Frieden und die Regierungsfürm vorhanden ist; in Erwägung, daß der Verfasser des Manifestes, mit welcher Schärfe er auch die republikanischen Institutionen geißelte, nur ein plebisitaires Recht und außer diesem kein anderes Recht behauptete und somit die Mitbürger nicht direkt gegen die bestehende Ordnung, gegen welche er seine Kritiken und Proteste gerichtet, aufforderte, daß also das erhobene Belastungsmaterial unter keinerlei Strafapplikation fällt — aus diesen Gründen spricht das Gericht aus, daß gegen den besagten Prinzen Napoleon Bonaparte (Paul Charles) nicht vorzugehen sei, daß er sofort in Freiheit gesetzt werde, sofern ein anderes Delikt gegen ihn nicht vorliegt.“

Der Besluß der Strafkammer, welcher hinsichtlich seiner Korrektheit kaum anzuzweifeln ist, erregt trotzdem viel Aufsehen in Paris. Wäre die Regierung etwas vorsichtiger zu Werke gegangen, so hätte sie sich die Niederlage ersparen können.

London, 8. Februar. Lord Derby, der neue Minister für die Kolonien, empfing gestern in Gegenwart Lord Granville's eine Deputation von Missionaren, welche unter Führung des Parlamentsmitgliedes Sir Thomas F. Burton erschien, um die Regierung zu ersuchen, die Hebriden-Inseln in der Südsee unter britischen Schutz zu stellen, damit die Bevölkerung der Inselgruppe nicht länger den Annexionsgelüsten Frankreichs, so wie dem beständigen Menschenraube für Arbeitszwecke in den australischen Kolonien ausgesetzt sei. Lord Derby erwiderte, die von der Deputation in Anregung gebrachte Frage hätte schon lange die Aufmerksamkeit des Kolonialamtes beschäftigt. Von einer Annexion der Hebriden oder der Herstellung eines britischen Protektorates über die Inselgruppe könne nicht die Rede sein, doch wäre die Regierung im Prinzip dafür, eine Verständigung zwischen England und Frankreich herbeizuführen, wonach beide Länder sich verpflichten würden, die Unabhängigkeit der Hebriden zu respektiren. Was den gerügten Raub der Einwohner anbetrifft, so werde er erwägen, durch welche Mittel die Insulaner gegen solche Uebergriffe geschützt werden könnten.

Michael Davitt wurde heute früh um 10 Uhr im Imperial-Hotel zu Dublin verhaftet und nach dem Kilmainham-Gefängnis abgeführt, wo er die ihm zuerkannte sechsmonatliche Haft absüffen wird. Seine Leidensgefährten Quinn und Healy befinden sich ebenfalls schon hinter Schloß und Riegel. Letztgenannter präsidierte gestern Abend noch einer Sitzung der Nationalliga, in welcher er sich über die Vorlagen verbreitete, welche die irische Partei im Laufe der nächsten Parlamentssession einzubringen beabsichtigte.

Der Zusammenstoß der Dampfer „Cimbria“ und „Sultan“.

Verhandlung vor dem Seeamt zu Hamburg. — Original-Korrespondenz.

(Nachdruck verboten.)

Hamburg, 10. Februar.

Die Vernehmung der Mannschaft und Passagiere des „Sultans“ ist beendet und damit ein Bild der Vorgänge an Bord dieses Dampfers gegeben, welches an Klarheit und Deutlichkeit wenig zu wünschen übrig läßt. Ohne der gerichtlichen Entscheidung damit vorztreten zu wollen, kann man nicht umhin, den Eindruck, den die bisher

vernommenen Zeugen gemacht haben, als einen dem „Sultan“ recht günstigen zu bezeichnen, wie denn auch Kapitän und Mannschaft dieses Schiffes, wenn auch gerade nicht als Muster des Seemanns, wie er sein soll, so doch als ruhige, besonnene und zuverlässige Leute erscheinen.

Zum zweiten Male der Klärung des Falles übergehend, nahm der Vorsteher am Sonnabend Abend nach 7 Uhr, wie bereits kurz erwähnt, die Vorlesung der Aussagen derjenigen Zeugen vor, welche aus irgend welchen Gründen verhindert sind, der Verhandlung persönlich anzuwohnen. Alle diese Zeugen sind beeidigt vernommen und befinden die Vorfälle, wie sie vom Bord der „Cimbria“ aus wahrgenommen worden sind. zunächst erfolgt die Aussage der 4 Leute, welche zur Kollisionszeit am Steuer der „Cimbria“ waren, und zwar deponirt zuerst

Quartiermeister Lau. Ich trat um 12 Uhr mit 3 anderen Leuten an das Ruder. Es herrschte ein leichter Nebel, doch konnten wir mit voller Kraft fahren. Halb zwei Uhr wurde der Nebel dicht, so daß „halbe Kraft“ kommandiert wurde, gegen 2 Uhr wurde ganz langsam“ befohlen. Ich habe diese Kommandos selbst gehört. Um 2 Uhr trat Wülfken an meine Stelle, ich revidierte die Lichter und rapportierte dem wachhabenden Offizier darüber. Unser Kurs war W. z. N. und unser Dampfspeisepfist alle Minute. Als ich wieder ins Ruderhaus trat, hörte ich voraus an Backbord eine fremde Pfeife, die noch ziemlich entfernt schien. Sofort kam auch das Kommando „Hart Backbord-Ruder“, welches sofort ausgeführt wurde. Etwa 2 Minuten später sah ich „dwar“ vom Backbordbug aus etwa 150 Fuß von uns entfernt ein grünes Licht, etwa 1½ Minuten darauf erfolgte die Kollision, indem das fremde Schiff beimal im rechten Winkel Backbord auf uns einrammte und uns vor dem Heckmaß traf. Die „Cimbria“ legte sich alsbald nach Steuerbord über, der Vordertheil sank zuerst, dann folgte schnell der Hintertheil. Das Ganze mochte etwa 15 Minuten gedauert haben. Ich rettete mich in ein Boot, welches erst im letzten Augenblick den Flaggenstock der „Cimbria“ verließ. Die „Cimbria“ hatte drei Schotten, ob dieselben geschlossen waren, weiß ich nicht zu sagen.

Quartiermeister Wülfken bestätigt den ersten Theil der Aussage Lau's überall; auch er weiß, daß die „Cimbria“ zuletzt nur 3 bis 4 Knoten lief, daß Pfeisignal gegeben wurde, zu welchem Zweck ein Junge auf die Brücke postiert war. — Er hörte um 2 Uhr die fremde Dampfpeife, konnte von seinem Standpunkte aus das entgegenkommende Schiff oder dessen Lichter nicht sehen. Unmittelbar darauf erfolgte das Kommando „Hart Backbord“, das punkt exakt ausgeführt wurde, so daß die „Cimbria“ mindestens 3 Striche abgesunken sein mußte, als der Zusammenstoß eintrat. In diesem Augenblick sah ich das grüne Licht des „Sultans“ an Backbordseite. Der selbe war gleich wieder freigekommen und trieb hintenaus. Während die übrige Mannschaft die Boote klar mache, brannte ich Roth-Raketen ab, bei welcher Gelegenheit ich den „Sultan“ noch erblickte. Die „Cimbria“ neigte sich alsbald nach Steuerbord über und lag bald so tief, daß die Kosten auf dem Wasser lagen und die auf der anderen Seite liegenden Boote nicht herabgelassen werden konnten. Ein anderes Boot, Nr. 5, schlug, mit Menschen überladen, um; ich begab mich in das Boot 7, mit dem 30 Personen gerettet wurden. Wir hielten uns in der Nähe der „Cimbria“ und ich sah, wie dieselbe zuerst mit dem Vordertheil, dann langsam mit dem Hintertheil untersamt; die dann folgende Schreckensszene sputtet jeder Beschreibung. Zeuge schildert dann die Aufnahme des Bootes von Seiten der „Theta“ und die Leiden, die er bis dahin ausgestanden hatte.

Quartiermeister Katt erwachte in der Nacht durch den Stoß der Kollision, eilte an Deck und fand das Schiff schon auf der Seite liegend. Er eilte an das ihm zugewiesene Boot Nr. 1 und als dies im Wasser lag nach Boot 5, welches sofort tenterte, als es an das Wasser kam. Er rettete sich durch Schwimmen an das Schiff zurück und wurde nachher in das Boot 7 aufgenommen, mit dem er aufgesucht wurde. An Bord der „Cimbria“ habe eine furchterliche Panik geherrscht, sonst wäre viel mehr gerettet worden. Die Passagiere seien in die Boote gelettet, als diese noch in den Davits hingen, so daß sie tenterten mußten. Die Lichter des „Sultans“ sah er erst, als er im Boote war.

Matrose Alexander batte in der Nacht den Ausguck auf Back der Backbordseite. Gegen 2 Uhr hörte er ca. 3 Strich an Backbord voraus eine Dampfpeife. Er meldete es dem 1. Offizier, dieser antwortete: „all right“. Der Nebel wäre dicht, die Gangart des Schiffes langsam gewesen, unmittelbar vor dem Zusammenstoß sei die Maschine gänzlich gestoppt gewesen. — Etwa 10 Minuten nach dem Hören der Peife sah Zeuge gerade vor sich das grüne Licht und das Toplicht des fremden Dampfers und sang dies aus. „Gleich darauf fiel die „Cimbria“ 3 bis 4 Strich nach Steuerbord ab, in demselben Augenblick rannte der fremde Dampfer dieselbe aber ca. 12 Fuß von dem Heckmaß an“. Zeuge lief nach hinten, half das Boot 1 aussen, welches tenterte, er rettete sich an einer m's Wasser hängenden Bootslinie, dann kam er in das andere Boot, in welchem sich 13 Personen befanden, von denen während der Nacht jedoch 4 starben. Den Kapitän hat Zeuge zuletzt auf der Steuerbrücke stehen und Raketen abfeuern sehen.

Maschinenaßistent Oberheide hatte Freiwache, als der Zusammenstoß erfolgte; als er aus seiner Koje trat, sah er das Spardock in Trümmern. Er eilte in den Maschinenraum, wo er selbst mit Hilfe der anderen Ingenieure den Dampf absperre und die Pumpen in Bewegung setzte. Das Wasser stürzte jedoch durch das Zwischendeck in den Maschinenraum, und als das Schiff sich auf die Seite zu legen begann, kletterte Zeuge an Deck, wo er das weiße Licht eines Dampfers erblickte, welches jedoch alsbald im Nebel verschwand. Er war darauf behilflich Boote auszufeuern und schwang sich dann, mit einem Schwimmgürtel versehen, über die Reeling ins Meer. — Die „Cimbria“ lag derweil ganz wogerecht auf dem Wasser, muß sich erst später in Folge des einströmenden Meerwassers wieder aufgerichtet haben. Nachdem Zeuge eine Zeitung im Meer geschwommen war, wurde er von einem Boote aufgerommen und mit demselben gerettet.

Der Heizer Engel kann nur über seine eigene Rettung berichten, von dem Zusammenstoß weiß er nichts zu sagen. Ebenso der

Matrose Birow, welcher unter Deck war, als die Kollision stattfand. Er rettete sich in das Boot 7, hat den „Sultan“ aber noch in nächster Nähe sehen können.

Der Schiffsjunge Münnich hatte Befehl, auf der Kommandobrücke zu bleiben, bis 60 zu zählen und dann jedesmal die Dampfpeife zu ziehen, was er gethan hat, später als es die Nebel wurde, mußte er nur bis 20 zählen. Der Kapitän habe die Maschine erst langsam, dann ganz langsam fahren lassen. Die gegebenen Steuerkommandos kennt Zeuge nicht. Etwa 3 Minuten vor dem Stoß hörte er den Ruf des Ausguckmannes „Feuer voraus an Steuerbord“, dann gleich darauf „Feuer voraus an Backbord“, darauf habe der Kapitän ihm die Dampfpeife entriß und selbst dreimal pfeifen lassen. — Auch habe er die Peife des „Sultans“ kurz vor dem Zusammenstoß gehört. Als die „Cimbria“ zu sinken begann, sei er die Wanten hinaufgelettet, aber über Bord gefallen und von einem Boote gerettet worden.

Der Matrose Jensen, Trimmer Franke und der Heizer Schmidt wissen nichts Besonderes auszusagen, sie waren beim Zusammenstoß unter Deck und haben sich nachher in die Boote gerettet. Der Passagier Compoyer aus Wien, unseren Lesern aus den von ihm bereits früher veröffentlichten Briefen bekannt, bestätigte den Inhalt der Zeugenaussage. Er war von einem anderen Passagier geweckt worden, der ihn auf die Gefahr aufmerksam gemacht hatte. Er stürzte aufs Deck, wo er ein furchtbares Tumult geherrscht habe und wo alles in größter Verwirrung durcheinander lag. Die „Cimbria“ lag nach rechts auf der Seite, so sagte der Zeuge aus, „in einer Entfernung von 50 bis 100 Schritten nach hinten sah ich ein grünes Licht, welches allmählig verschwand, indem es nach links hinter mir herum wanderte, und glaubte ich auch die Umriss eines Dampfers zu sehen,

dessen Vordertheil sich geneigt hatte. Die „Cimbria“ war vorn an der rechten Seite getroffen. Ich habe am Deck Hilf geleistet, um Frauen und Kinder in die Boote zu heben, und war beschäftigt, Treibholz zur Rettung der etwaigen Schwimmer loszumachen, als die „Cimbria“ nach rechts überlegte und in das Meer versank. Durch Schwimmen schildert Zeuge, so wie er sie in seinem Briefe bereits erzählt hat. „Die ganze Katastrophe mag etwa 10 bis 15 Minuten gedauert haben. Da meine Uhr um 2 Uhr 3 Minuten stillstand, nehme ich an, daß dieser Zeitpunkt gewesen ist, wo ich in das Wasser fiel. Der erste Offizier der „Cimbria“ brannte fortwährend Blauefeuer ab, der fremde Dampfer habe jedoch keine Signale gegeben, so daß man nicht wußte, wo man ihn treffen würde.

Der Passagier Leon Reichert, sagt aus, er habe krank im Schiffshotel gelegen, als er den Stoß gespürt habe. Er sei sofort auf Deck gelegt und habe da das fremde Schiff noch gesehen, auf welchem er ein grünes Licht noch erblickt haben will. Zeuge, welcher in der Aufrégung rechts und links und vorn und hinten des Schiffes zu verwechseln scheint, meint, die „Cimbria“ sei hinten links getroffen worden. Auch hatte das andere Schiff ebenfalls auf der Seite gelegen. Er hatte sich in ein Boot gesetzt, welches aber nicht in das Wasser gelassen werden konnte und wäre dann über das Deck herunter gerutscht und in ein anderes Boot gelangt. Von da aus habe er gesehen, wie ein Boot mit verschiedenen Frauen umgeschlagen ist. Zuerst hätten sich viele Menschen an das Boot angellammt, die jedoch bald erstarben wären und nach und nach versunken. Das fremde Schiff hat er im Boote nicht wieder erblickt, dasselbe hat keinerlei Signale gegeben und keine Boote zur Assistenz ausgeschickt.

Passagier Wegert erzählt, er sei etwa 7—8 Minuten vor der Kollision dadurch erwacht, daß die Maschine der „Cimbria“, in deren Nähe er geschlafen, auf halbe Kraft gestellt und die Signalpfeile angezogen wurde. Als der Zusammenstoß erfolgte, eilte er an Deck, wo die Leute mit Ausschwinger der Boote beschäftigt waren, holte dann einen Rettungsgürtel aus der Koje; er habe von früheren Reisen her gewußt, wo dieselben zu finden seien, auf dieser Reise habe man es den Passagieren nicht gesagt, was er für einen schweren, hart gebürtigen Fehler halte. Der Erste Offizier trieb uns an, in die Wanten zu steigen, was er mit dem Schiffsrat zusammen gethan habe. Oben angelangt sah er an der Brücke das rote und das weiße Licht eines Dampfers in unmittelbarer Nähe, welche sich abwechselnd näberten und wieder entfernten. Es sei sehr nebelig, starker Seegang und mäßiger Wind gewesen. Etwa eine Viertelstunde nach der Collision sank die „Cimbria“ und die Wellen schlugen über den Kopf des Zeugen fort. Er tastete sich aber an dem Mast in die Höhe, hielt sich acht Stunden dafelbst, bis höher mehr Platz wurde, da mehrere Menschen erstickt ins Meer fielen. Von dem Mast aus sei er durch den „Diamant“ gerettet worden.

Passagier Timmermann sagt ähnlich aus. Er war von einem anderen Passagier geweckt worden und fand, als er an Deck kam, große Aufrégung und das Schiff im Sinken. Er habe sich alsdann einen Schwimmgürtel holen wollen, konnte jedoch keinen finden und nahm dem Kapitäns-Steward, der mehrere solche Gürtel trug, einen derselben fort. Diesen hat er umgebunden und ist damit wieder an Deck gegangen. Da mir aber Niemand gesagt hatte, wie man die Gürtel anwende, so habe ich mir denselben verkehrt umgeschlungen, das Luftröhren nach hinten und den Polster nach vorne, so daß ich unbedingt extrunken wäre, wenn mich nicht der Schiffsrat auf den Fehler aufmerksam gemacht hätte. Er erzählt sodann, wie er anwesend in einem Boot springen wollte und zweimal ins Wasser gefallen sei, bis man ihn dann in ein Boot hineingebracht habe. — Er sah die „Cimbria“ untergehen, hörte die Angstschreie und schildert die furchterlichen Scenen, die sich dabei ereigneten. Auch er hatte ein rotes Licht nach vollen Kräften gegeben, welches langsam verschwand, obgleich nie alle anwesenden Passagiere gerufen hatten.

Außerdem wurden noch die Aussagen des Passagiers Voigt verlesen, der in gleicher Weise ausfragt. Bevor sodann die Verhandlung vertagt wurde, beantragt der Reichs-Kommissar, zum Dienstag einer der Direktoren der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft als Zeuge zu laden, um über bestimmte Details Auskunft zu geben, worauf das Seeamt beschließt, den Bureau-Chef Remé und den Inspektore Pann zu laden. Gleichzeitig erklärt Kontre-Admiral MacLean er beabsichtige höheren Orts eine Untersuchung der „Cimbria“ durch Taucher zu beantragen, um zu konstatieren, ob die Schotts derselben geschlossen seien, oder nicht.

Damit schließen die Verhandlungen des ersten Sitzungstage Abends 8½ Uhr.

Am Dienstag wird zunächst die Besichtigung der im Arsenal niedergelegten Schiffsteile vorgenommen und werden dann die Offiziere der „Cimbria“, die Mannschaft und die Sachverständigen vernommen, welche ein großes, mit vielen Zeichnungen versehenes Gutachten zu den Alten gegeben haben.

Vocales und Provinzielles.

Posen, 13. Februar.

* Im Stadttheater findet heute das Benefiz des Herrn Julius Nahm statt, worauf wir hiermit nochmals besonders hingewiesen haben wollen. Zur Aufführung gelangen: „Die Piccolomini“ aus der Schiller'schen Wallenstein-Trilogie, vorher „Wallenstein's Lager“. Der Abend verspricht ein recht genügender zu werden.

d. Ein kurioser Verein. Von polnischer Seite ist bekanntlich schon Mancherlei versucht worden, um dem andauernden Uebergeben des Grundbesitzes aus polnischen in deutsche Hände vorzubeugen. Das Bedeutendste, was nach dieser Richtung geleistet worden, war die Gründung des Tellus, welcher jedoch bekanntlich nach mehrjährigem Bestehen zu Grunde ging. Neuerdings macht nun der „Gonic Biel“ welcher ja überhaupt groß in originalen Ideen ist, den Vorschlag, ein Verein zu gründen, dessen Aufgabe darin besteht, nicht allein das Uebergeben des Grundbesitzes aus polnischen in deutsche Hände zu verhüten, sondern auch womöglich den bereits verlorenen Grundbesitz wieder zu erlangen. Wer diesem Verein angehören will, soll keinen Wein trinken, auch seinen Gästen sollen nicht vorzeigen, er soll nicht Hazard spielen, und Frauen sollen keine seidene Kleider und keinen überflüssigen Purz tragen. Das hierdurch ersparte Geld hat das betreffende Mitglied in Vereinsaktionen anzulegen, und das auf diese Weise aufgebrachte Kapital soll dazu verwendet werden, denjenigen Grundbesitz, dessen Inhaber nicht weiter halten können, anzu kaufen, damit derselbe nicht in deutsche Hände gerate. Auch sollen jedem verübelten Besitzer von dem Betrag eine Hypotheken-Darlehen bewilligt werden.

r. Der Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter bildet am 5. d. M. unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Gewiss, die erste Generalversammlung ab. Dem Rassenberichte für das Jahr 1882, welcher von den Kassenreisenden, den Herren Deinhardt und Schubert, vorgetragen wurde, ist folgendes zu entnehmen: Die Einnahme betrug 1757 M., wovon 106 M. Bestand vom Vorjahr, 200 M. an Wochenbeiträgen zur Ortskasse, 1186 M. an Wochenbeiträgen zur Krankenkasse, 242 M. an Wochenbeiträgen zur Begräbniskasse, 23 M. an Eintrittsgeld; die Ausgabe belief sich auf 1376 M., wovon 912 M. für Krankheits- und Sterbefälle, 24 M. für Bildungs- zwecke, 279 M. an die Hauptkasse, 83 M. für Befordung der Beamtengesellschaft, 38 M. für Bureau-Bedürfnisse, Porto z. 40 M. an Entschädigung für Sitzungen. Es ist verblieben ein Bestand von 473 M. Banknoten mögen 250 M. Die Mitgliederzahl betrug 67. An Eintrittsgeld sind

1 R. 50 Pf. zu zahlen. Der eingeschriebenen Hilfskasse können Federarbeiter, als Schuhmacher, Handschuhmacher, Gerber und Kürschner und Sattler, welche das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, beitreten.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 12. Februar. Im Senate fand die Fortsetzung der Beratung über die Präsidentenvorlage statt. Jauréguiberry erklärte, er habe das Portefeuille des Marineministeriums aus Pflichtgefühl übergelegt. Redner suchte nachzuweisen, daß das vorliegende Gesetz unmöglich und ungerecht sei, da die Prinzen niemals feindselige Handlung gegen die Republik unternommen; Gesetz würde aber auch fruchtlos sein, denn erst Ausweisung würde die Prinzen gefährlich machen. Erstlang ein allgemeines Gesetz und gemeinsames Recht. Bardeux theilte mit, daß er einen Gesetzentwurf einbringen werde, sich auf das gemeinsame Recht stütze, das sich nicht an Namen, sondern an Handlungen halte. Wenn die Republik stark hierauf geschlossen. Der Berichterstatter Allou erklärte, die Kommission widersetzte sich nicht dem Übergang zur Spezialdiskussion, legte aber die Vorlage, sowie alle Gegenvorlagen ab. Der Senat beschloß mit 170 gegen 115 Stimmen in die Beratung der einzelnen Artikel einzutreten. Der Justizminister Devès theilte hierauf mit, daß die Regierung von der durch die Deputirten-Kammer votirten Vorlage Abstand nehmen und den von Barbey eingebrochenen Entwurf acceptire. Derselbe bestimmt, daß ein im Ministerrath abzufassendes Dekret der Präsidenten der Republik die Prinzen ausgewiesen werden können, ebenso Manifestationen oder Handlungen die Sicherheit des Staates kompromittieren könnten. Der Entwurf Barbey wurde mit 148 gegen 132 Stimmen abgelehnt, ebenso hierauf der Artikel 1 der Regierungsvorlage mit 172 gegen 89 Stimmen.

Der Prinz Napoleon ist mit seinem jüngsten Sohne heute nach London abgereist, um der Kaiserin Eugenie einen Besuch abzustatten. Prinz Napoleon wird voraussichtlich am Donnerstag hierher zurückkehren.

Petersburg, 12. Februar. Der Erzbischof und Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen Russlands, Anton Falikowsky, ist gestern Nachmittag gestorben.

Belgrad, 12. Februar. In dem gestrigen Ministerrath unter Vorsitz des Königs wurde beschlossen, die Entscheidung der Donaulonferenz, Serben mit berathender Stimme zur Konferenz zuzulassen, anzunehmen.

Newyork, 12. Februar. In Pittsburg, Louisville, Lawrenceburg, Cincinnati und mehreren anderen Orten sind Neue verheerende Neverschwemmungen eingetreten, die durch verursachte Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt.

Berlin, 12. Februar. S. M. Kanonenboot "Altis", 4 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Klaus, ist am 21. Dezember v. J. in Novgorod eingetroffen.

Wien, 13. Februar. Ein in einem hiesigen Hotel eingekerkertes Individuum, welches den Geldbrieftäger erwartete, wurde festgenommen. Der Verhaftete hatte einen scharf geladenen Revolver bei sich und gestand die Fälschung von Postanweisungen. Den Geldbrieftäger wollte er mit dem Revolver niederschießen und darauf, falls er ergriffen werden sollte, sich selbst.

Paris, 13. Februar. Der Senat nahm den vermittelten Entwurf Waddington's und Say's mit 165 gegen 127 Stimmen an. Nach demselben werden die Prinzen, welche einen Präsidentenwahl oder eine Manifestation zum Zwecke eines Anschlags gegen die Sicherheit des Staates unternehmen, mit Verbannung bestraft. Die auf Begründung der Ausweisung bezügliche Gerichtsverhandlung erfolgt vor dem Schwurgericht oder dem Senate.

Dublin, 13. Februar. Die Polizei fand im Wasserbassin der Gasanstalt das Messer, mit welchem der Mörder den Richter Field ermordet hatte. Die Auffindung ist darum wichtig, weil die Aussagen des Kutschers Kavanagh bestätigt.

Berantwortlicher Redakteur: T. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wetterbericht vom 12. Februar, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	731	SW	5 wolkig	9
Edinburgh	743	S	8 bedeckt	6
Kristiansund	750	SW	6 halb bedeckt	4
Copenhagen	764	SW	3 Rebel	2
Stockholm	762	SW	2 bedeckt	1
Helsingør	759	SW	4 bedeckt	-5
Petersburg	768	SSW	1 heiter	-11
Rostau	773	S	1 wolkig	-14
London, Queen's	736	WSW	4 bedeckt	6
Göteborg	748	S	7 bedeckt	8
Görlitz	-	-	-	-
Hamburg	763	SSW	2 wolkig	1
Schweden	765	S	2 heiter	2
Neusiedlerwasser	767	SW	2 wolkig	1
Moskau	767	S	1 bedeckt	2
St. Petersburg	768	SO	3 heiter	-5
Frankfurt	756	S	4 halb bedeckt	8
Bremen	764	S	3 wolkig	2
Wismar	766	SO	1 wolkig	3
Flensburg	766	SW	1 halb bedeckt	0
Flensburg	768	O	2 heiter	0
Berlin	770	S	1 Rebel	2
Wien	770	S	1 wolkig	1
Brüssel	772	still	bedeckt	-1
London	770	WSW	1 wolkig	3
London	757	S	6 bedeckt	9
London	769	still	Regen	7

1) Reif. 2) Rechts Regen. 3) Reif. 4) Vormittags Regen, Nachts Reif.

Skala für die Windstärke:

1 = leicht Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = furchtbarer Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Witterung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Norddeuropa, 2. Küstenzone von Irland bis Osteuropa, 3. Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Wetterbericht der Meteorologie.

Während der hohe Luftdruck über Südost-Europa sich wenig verändert hat, ist wesentlich von Schottland ein tiefes Minimum erschienen, welches auf den britischen Inseln vielfach stürmische südliche Winde bedingt. Über Zentral-Europa ist das Wetter ruhig, trocken und außer im Osten, heiter. Über der Westhälfte Deutschlands ist bei meist wolkenlosem Himmel die Temperatur erheblich gesunken, im Nordosten dagegen beträchtlich gestiegen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
12. Nachm.	762,9	S schwach	heiter	+ 5,4
12. Abends	761,2	S schwach	heiter	+ 0,9
13. Morgs.	759,7	NO mäßig	heiter Reif	+ 0,5
Am 12. Wärme-Maximum:	+ 5,7	Cels.		
Am 12. Wärme-Minimum:	+ 0,4	=		

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Februar Morgens 1,94 Meter.

12. Mittags 1,94

13. Abends 2,02

Telegraphische Börsenberichte.

Bonds-Course.

Frankfurt a. M., 12. Februar. (Schluß-Course.) Fest.

Gegen den Schluss etwas schwächer und still. Bond. Wechsel 20,452. Pariser do. 81,12. Wiener do. 170,65. R. W. S. — Kleinliche do. Hess. Ludwigsb. 98, — R. W. Br. Anth. 126, — Reichsb. 101, — Reichsbank 147, — Darmst. 151. Reining. Bl. 93, — Ost.-ung. Bl. 707,5. Kreditaktien 253, — Silberrente 66, — Banierrente 66, — Goldrente 82, — Ung. Goldrente 74, — 1860er Loope 119, — 1864er Loope 324,50. Ung. Staats. 222,00. do. Ost.-Ob. 11, — 94. Böhm. Westbahn 248, — Elisabethbahn 174, — Galizier 264, — Franzosen 284, — Lombarden 121, — Italiener 87, — 1877er Russen 88, — 1880er Russen 70, — II. Orientali. 56, — Bentz. Pacific 112, — Diskontskommandit. — III. Orientali. 56, — Wiener Bankverein 97, — 5% österreichische Papierrente 78, — Buschtrader. — Egypt. 71, — Gotthardbahn 107, — Türken 12.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 254, — Franzosen 284, — Galizier 264, — Lombarden 121, — II. Orientali. — III. Orientali. — Egypt. — Gotthardbahn 2.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Effeten-Course. Kreditaktien 254, — Franzosen 285, — Lombarden 121, — Galizier 254, — österreich. Papierrente — Egypt. 71, — III. Orientali. — 1880er Russen — Gotthardbahn 110, — Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbtal — 4proz. ungar. Goldrente — Lothringen Eisenwerke — Fest.

Wien, 12. Februar. (Schluß-Course.) Fest. Franzosen und Lombarden lebhaft.

Papierrente 77,82, — Silberrente 78,25. Destr. Goldrente 96,54, — 6proz. ungarische Goldrente 118,60, — 4proz. ungar. Goldrente 86,75, — 5proz. ungar. Papierrente 85,60, — 1854er Loope 118,25, — 1860er Loope 129,25, — 1864er Loope 170,75. Kreditloope 170,50. Ungar. Brümen. 115,00. Kreditaktien 288,80. Franzosen 331,80. Lombarden 142,25. Galizier 300,25. Kasch. Oberb. 143,75. Barbabitzer 149,50. Nordwestbahn 204,00. Elisabethbahn 209,50. Nordbahn 2730,00. Destr. ungar. Bank — Türt. Loope — Unionbank 114,25. Anglo-Austr. 116,75. Wiener Bankverein 109,25. Ungar. Kredit 285,75. Deutsche Blätz 58,55. Londoner Wechsel 119,80. Pariser do. 47,52. Amsterdamer do. 99,10. Napoleon 9,50. Dukaten 5,63. Silber 100,00. Marknoten 58,55. Russische Banknoten 1,18. Lemberg-Czernowitz —. Kronpr. Rudolf 164,75. Franz-Josef —. Österreich-Bodenbach —. Böhm. Westbahn 221,25. Tramway 221,25. Buschtrader 221,25. Kartoffel 20,50. Papier 92,50.

Wien, 12. Februar. (Abendbörse.) Ungarische Kreditaktien 287,85, — österr. Kreditaktien 289,40. Franzosen 332,40. Lombarden 141,60. Galizier 300,50. Nordwestbahn 204,25. Elbtal 220,80. österr. Papierrente 77,87, — do. Goldrente 96,50. ungar. 6 pCt. Goldrente 118,65, — do. 4pCt. Goldrente 86,77, — do. 5pCt. Papierrente 85,60. Marknoten 8,52. Napoleon 9,50. Bankverein 109,25. Fest.

Florenz, 12. Februar. 5pCt. Italien. Rente 87,67. Gold 20,24. Paris, 11. Februar. (Boulevard-Course.) 3proz. Rente —, Anleihe von 1872 114,85. Italiener 86,77, — österr. Goldrente —, Türken 11,70. Türkenloose —, Spanier inter. —, do. neu Spanier —, Ungar. Goldrente —, Egypt. 357,00. 3pCt. Rente —, 1877er Russen —, Franzosen —, Lombarden —, Banque ottomane 715,00. Suezkanal-Aktien —. Ruhig.

Paris, 12. Februar. (Schluß-Course.) Fest. 3proz. amortist. Rente 80,02, — 3proz. Rente 79,42, — Anleihe de 1872 115,05. Italien. 5pCt. Rente 86,90. Destr. Goldrente 88, — 6proz. ungar. Goldrente 100, — 4proz. ungar. Goldrente 73, — 5proz. Russen de 1877 89, — Franzosen 702,50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 305,00. Lombard. Prioritäten 283,00. Türken de 1865 11,77. Türkenloose 53,25. III. Orientanleihe —.

Credit mobilier 325. Spanier neue 60,7, — do. inter. —, Suezkanal-Aktien 2170,00. Banque ottomane 717,00. Union gen. —, Credit foncier 1241,00. Egypt. 357,00. Banque de Paris 937. Banque d'escompte 522,00. Banque hypothécaire —, Lond. Wechsel 25,23. 5proz. Rumänische Anleihe —.

London, 12. Februar. Consols 102, — Italien. 5prozentige Rente 86. Lombarden 12, — 3proz. Lombarden alte —, 3proz. do. neue 11, — 5proz. Russen de 1871 85, — 5proz. Russen de 1872 84, — 5proz. Russen de 1873 83, — 5proz. Türken de 1865 11, — 3proz. jundite Ameril 106. Österreichische Silberrente —, do. Papierrente —, 4pCt. Ungarische Goldrente 72, — Destr. Goldrente 82. Spanier 60, — Egypt. 72, — Ottomanbank 18, — Ruhig.

Silber —. Platzdiskont 34 pCt.

Petersburg, 12. Februar. Wechsel auf London 234, — II. Orient-Anleihe 91, — III. Orientanleihe 91.

Brotdeutsch-Course.

König, 12. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen dresiger loco 19,50.

fremder loco 20,25, per März 19,85, per Mai 19,80, per Juli 20,25. Roggen loco 15,00, per März 14,25, per Mai 14,45, per Juli 14,75. Hafer loco 14,50. Rüböl loco 39,30, per Mai 39,10, per Oktober 32,30.

Hamburg, 12. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen loco unveränd., auf Termine rubig, der April-Mai 184,00 Br., 183,00 Gd., per Mai-Juni 186,00 Gd., 185,00 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine rubig, der April-Mai 184,00 Br., 183,00 Gd., per Mai-Juni 186,00 Br., 185,00 Gd. — Hafer und Gerste unveränd., auf Termine rubig, der April-Mai 184,00 Br., 183,00 Gd., per Mai-Juni 186,00 Br., 185,00 Gd. — Rüböl unveränd., auf Termine rubig, der April-Mai 184,00 Br., 183,00 Gd., per Mai-Juni 186,00 Br., 185,00 Gd. — Spiritus unveränd., auf Termine rubig, der April-Mai 184,00 Br., 1

